

# Die Nazi-Ideologie im Alltag

Ausstellung in Berlin: Kirchenteppeich zählt zu den meistbeachteten Exponaten

## Das Thema

Ein lebhaftes Echo gibt es auf den Rotenburger Kirchenteppeich in der Ausstellung „Hitler und die Deutschen. Volksge-meinschaft und Verbrechen“ im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Sie läuft seit dem 15. Oktober und ist bis zum 6. Februar 2011 zu sehen.

BERLIN/ROTEBURG. Die auf 1000 Quadratmetern präsentierte Schau in Berlin beschäftigt sich nicht mit Hitler als Person, sondern will aufzeigen, wie er zum Diktator auf-

stieg. Das erklärt Dr. Heinrich Nuhn aus Rotenburg, ein ausgewiesener Kenner der Materie, der sich in Berlin bereits einen Eindruck von der Ausstellung verschafft hat. Sie wolle außerdem die Loyalität der Deutschen zum „Führer“ erklären, meint Dr. Nuhn.

Wie der Untertitel „Volks-gemeinschaft und Verbrechen“ beschreibt, gehe es um die Beziehung zwischen Machthabern und deutscher Bevölkerung. Gesucht wird eine Antwort auf die Frage „Wie war es möglich, dass das NS-Regime mit Hitler an der Spitze trotz des Völkermords und der Verbrechen in Deutschland so viel Akzeptanz fand?“

Es ist die erste Ausstellung, die speziell nach dem Verhältnis zwischen Diktator und Volk fragt - nach unzähligen mehr oder weniger gelunge-

nen Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus in vielen Museen bundesweit, erklärt Dr. Nuhn.

Der Rotenburger Kirchenteppeich, der in der Berliner Schau zu sehen ist, wurde am 1. Mai 1935 der Öffentlichkeit präsentiert. Über 100 Frauen und Mädchen hatten daran gearbeitet. Nach dem Maifestzug wurde der Teppich in der Jakobikirche aufgehängt. Er passt genau neben die Kanzel, wo er eine nicht genutzte Seitentür bedeckte und vor Zugluft schützte. Bis 1945 hing der Teppich dort, verschwand dann im Archivraum der Kirche. Ab 1960 lagerte das Zeugnis aus der Nazi-Zeit im Archiv des Heimatmuseums. Mit der Einrichtung der Geschichtswerkstatt in der Jakob-Grimm-Schule im Mai 2001, deren Initiator Dr.



Der Rotenburger Kirchenteppeich: Er hing seit 1935 in der Jakobikirche, im Kreuzstich gefertigt von von über hundert Mädchen und Frauen der NS-Frauenschaft und der Evangelischen Frauenhilfe.

Foto: Schankweiler-Ziermann

Heinrich Nuhn war, wurde der Wandteppich in der JGS als einzigartiges Zeitdokument ausgestellt. Dr. Nuhn hat das

Presseecho zum Kirchenteppeich in der Berliner Schau zusammengestellt. (ank)